Fünfte Beilage zum Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

№ 339. Donnerstag den 4. December 1884. 78. Jahrgang.

Carola-Theater.

Leipzig, 3. December. Als Wohlthätigkeits-Vorstellung für die Abgebrannten in Saalburg ging neu einstudirt Jacobson's Posse „Die Lachtaube" in Scene. Leider war das Haus leer, und den Abgebrannten in Saalburg wird keine nennenswerthe Unterstützung zufließen. Die Anwesenden amüsirten sich über die Jacobson'sche Posse, die von früher her bekannt ist, und einige komische Motive, wie besonders die Münchhausenliade mit dem einarmigen Beweisstücke, und ein paar nicht üble Couplets enthält.

Der Oberinspector Lachtaube ist nach Fritz Reuter'schen Mustern gezeichnet. Herr Deberich machte den Abstecher ins Plattdeutsche nicht ohne Glück, und als naturwüchsiger Hüne, der bei jeder Gelegenheit seine Körperkraft mit ins Spiel bringt und selbst bei den Geschichten, die er erzählt, ein lebensgefährliches Gebärdenspiel entwickelt, war er ganz an seinem Platze. Herr Carell als Koch Rönig, mit der prunksüchtigen Schornsteinfegerstochter Clarisse verheirathet, die von Emma Zoche mit dem nöthigen hochmüthigen Gebahren dargestellt wurde, war durchaus komisch in seiner piebejischen Opposition und rücksichtslosen Kritik seiner Ehehälfte. Herr Grundmann als Steueraufseher Kipferling hatte das Air eines echten Subalternbeamten, der eine Mitgift ersehnt, aber auch edelmüthig auf dieselbe zu verzichten weiß. Die beiden ihre Rollen tauschenden Liebhaber, der Maler Temme und der Rittergutsbesitzer Wermuth wurden von den Herren Asten und Cornelli nicht ohne Gewandtheit dargestellt. Der Letztere erfreute durch die Einlage eines geschmackvoll vorgetragenen Liedes, welches die Frauen in einer andern Tonart preist, als Schiller angeschlagen hat. Der Herr von Klamm des Herrn Schrader war ein echter erbvé, der Lohmeier des Herrn Reichelt ein unverschämter Vagabund.

Die drei jungen Grazien, die in dem Liebesfeuerwerkzeug zusammenwirken, wurden von Alma Morgenroth, der Lachtaube Pauline, Tini Pusch (Aretheid) und Grete Born (Hedwig) ganz artig dargestellt. Alma Morgenroth brachte die Satyre auf einen musikalischen Salon, die sie eingelegt hatte, in anschaulicher Weise zur Geltung. Grete Born zeigte als Hedwig, daß sie Fortschritte macht in der Behandlung des Lustspieldialogs. Die Küchenscene führte sie mit Tini Pusch zusammen gefällig aus. Das Ensemble in der Küche war gut arrangirt; die Koch-Eleven machten in ihren saubern Kostümen einen anmuthenden Eindruck; man darf der Direction nachrühmen, daß sie stets für eine geschmackvolle Ausstattung Sorge trägt. Bedenken machte es indeß erregen, daß gerade die „Lachtaube" über der Brandstätte von Saalburg schwebte. Rudolf von Gottschall.

Versammlung der Leipziger Privat-Schullehrer und -Lehrerinnen.

* Leipzig, 2. December. Die gestern in der Aula der Teichmann'schen Schule abgehaltene Versammlung war zahlreich besucht. Dieselbe war von dem geschäftsführenden Vorstand des „Allgemeinen deutschen Privat-Schullehrer-Vereins" einberufen worden, um über die Bestrebungen dieses Vereins in besonderen Vorträgen zu berichten und für dieselbe die Privatlehrerkreise mehr zu erwärmen. Nachdem die Versammlung durch den Vorsitzenden, Herrn Director Dr. Barth, eröffnet war, ergriff Herr Director Dr. Roth das Wort, um über die Bestrebungen des Vereins im Allgemeinen zu sprechen.

Derselbe suchte in der Einleitung zu begründen, wie noth es zur Zeit den Privatschulen, und zwar ebensowohl den Knaben- als den Mädchenschulen sei, sich in corporativer Selbsthülfe zu verbinden, um ihre Stellung im Vertrauen des Publikums mehr und mehr zu befestigen. Kein Stand werde so sehr zur Bildung einer Berufsgenossenschaft hingedrängt, wie gerade der der Privatlehrer und -Lehrerinnen. In dieser Ueberzeugung sei vor 2 Jahren der Allgemeine deutsche Privatschullehrer-Verein gegründet worden, dem sich bereits jetzt schon eine größere Anzahl der bedeutenderen Privatschulen Deutschlands angeschlossen habe. Als die wichtigsten Bestrebungen desselben werden unter Zugrundelegung der Statuten aufgestellt die Erlangung von solchen Rechten, welche die Privatschule zu ihrer Entwicklung bedarf, und die materielle und geistige Förderung der Vereinsmitglieder. Diese Ziele sollen erreicht werden: 1) durch die Vertretung der Vereinsinteressen an jeder Stelle, wo es das Wohl des Vereins und des Schulwesens überhaupt wünschenswerth macht, 2) durch Herbeischaffung von Geldmitteln, um durch Anschluß an schon bestehende Institute die Vereinsmitglieder, sowie deren Angehörige den Wechselfällen des Lebens gegenüber möglichst sicher zu stellen.

Zunächst concentriren sich die Bemühungen des Vereins auf die Ermöglichung einer geregelten Altersversorgung des Privatlehrers. Nach den vom Redner dargelegten Principien soll der Privatlehrer selbst einen Hauptheil zu seiner eigenen Pensionirung beitragen und zwar mindestens 2 Proc. seines jährlichen Gehaltes. Durch den von ihm selbst aufgewendeten Betrag erwirbt er sich aber das Recht auf die jährlichen Zuschüsse aus der Vereinscasse und sind andere Vereine (z. B. der Leipziger Privatschullehrerverein) sowie selbstständige Pensionscassen in ähnlicher Weise eingerichtet. Damit sei zu erhoffen, daß dem Privatlehrer eine bestimmte an seiner Person haftende Pension gesichert werde, die alljährlich wächst, auf die er sich durch seine eigenen Zahlungen ein begründetes Recht erworben hat, die auch nicht für ihn zu einer lästigen und zu Mißverhältnissen führenden Fessel werden kann. Redner theilt zugleich mit, daß an seiner eigenen Schule vor wenig Tagen in der Hauptstadt nach diesen Principien eine selbstständige Pensionscasse gegründet worden ist, die bis jetzt auch dort fehlte. Den bisherigen Zustand bezeichnet Redner als einen unwürdigen und spricht die Ueberzeugung aus, daß bei der weiteren Verwirklichung der socialpolitischen Pläne des Reichskanzlers auch den Privatschulvorstehern ernste Verpflichtungen aufgelegt werden könnten, für welche diese sich in ihrem eigenen Interesse rechtzeitig vorbereitet hätten. Als eine weitere Aufgabe des Vereins wurde dann die Tilgung von Localvereinen (wie dies z. B. schon in Braunschweig und Dresden geschehen ist) und die einheitliche Organisation der schon bestehenden bezeichnet. So wird auch der Anschluß an den hiesigen Privatschullehrerverein gesucht und sind darauf zielende Verhandlungen eingeleitet, welche ein günstiges Resultat versprechen.

Im Anschluß an die eben referirten Darlegungen führte dann Herr Lehrer Siegel des weiteren aus, warum zur Ermöglichung einer Pensionirung der Verein sich an die Kaiser Wilhelms-Spende angeschlossen habe. (Zur Vermittelung von Lebensversicherungen steht der Verein in Verbindung mit der Lebensversicherungsgesellschaft zu Leipzig.) Nach den speciellen Darlegungen des Redners unterliegt es keinem Zweifel, daß, abgesehen von der Sicherheit und Leistungsfähigkeit auch anderer ähnlicher Institute, sich die eigenartigen Einrichtungen der Kaiser Wilhelms-Spende, die verschiedenen Tarife, vorzüglich die Trennung in Mitglieder und Eingeber, (wonach unter Vorbehalt gewisser Rechte Einzahlungen zu Gunsten eines Anderen gemacht werden können) den Principien für die in Aussicht genommene Altersversorgung der Privatlehrer in besonders günstiger Weise anpassen. Herr Lehrer Siegel weist dies auch noch weiter auf Grund mehrerer für die Zwecke des Vereins angefertigter Tabellen über Renten- und Capitalbezug an bestimmten Beispielen nach und erklärt sich auch, da ihm von der Direction der Kaiser Wilhelms-Spende eine Zahlstelle für den Verein übertragen worden ist, zu weiterer Auskunft über die Stiftung an Jedermann gern bereit.

In der dann noch folgenden Discussion werden von den einzelnen Vorstandsmitgliedern noch einige Punkte erwähnt, und besonders von dem Vorsitzenden, Herrn Director Dr. Barth, die Benutzung der zu Gunsten des Vereins mit verschiedenen Instituten und Versicherungen getroffenen Vereinbarungen warm empfohlen.

Verantwortlicher Redacteur Heinrich Hirte in Leipzig.
Für den redactionellen Theil verantwortlich Dr. Oscar Paul in Leipzig.

Volkswirthschaftliches.

Alle für diesen Theil bestimmten Sendungen sind zu richten an den verantwortlichen Redacteur desselben C. G. Laue in Leipzig.

Vom Tage.

† Ein furchtbarer Meteor ist am Börsenhimmel aufgegangen. Eine furchtbare Zuckerratte streckt sich gegen die Lästerer und Bespötter von Credit, Franzosen, Ungarn, Russen und wie sie sonst heißen, die Herrlichkeiten alter und neuer Zeit, aus. Schon Licht der Schmierhanseln gerüstet, um die Opfer zu empfangen, schon duftet die Atmosphäre im Mammonstempel nach geröstetem Fleisch. Credit, Franzosen wachsen riesengroß empor. Als Credit unter 480 standen, da meinten die Baissiers, das sei der Anfang vom Ende, aber sie vermochten nicht viel weiter zu kommen, und jetzt werden sie von der Lawine, die sich über ihnen gebaut hat, in den Abgrund gerollt. Börsenteufel? Was wollen die Bajuwaren von Landjunkern gegen die Börsenspeculation, welche aus dem Nichts Millionen schafft? — Krisen und Zahlungseinstellungen da und dort, Verluste der Banken? Bah! das sind vorübergehende Wolken, welche den Glanz der Sonne nur auf Momente verdunkeln können. Die Börse spottet aller Voraussicht. In Paris glaubten die Baissiers fort und fort, daß ihnen der Sieg zufallen müsse, aber Tonkin, Cholera, Niederlage von Industrie und Handel, Budgetdefecit, nichts vermochte ihre Niederlage aufzuhalten, und wenn es in Paris nicht gelang, welche Aussicht hat sich der Centrumsturm in Deutschland, in Oesterreich?

Paris verkehrte am Dienstag in fester Tendenz. Die Liquidation der Werthe traf auf billige Reports. Der Abend-Boulevard verlief schwach.

Werberum ist einmal dem Congreß der Vereinigten Staaten vom Schatzsecretair die Suspension der Ausprägung von Silberdollars empfohlen worden, wie anzunehmen, mit demselben negativen Erfolge wie früher.

In Wien griff die Rentenhausse um sich. Die Umsätze in Renten waren geradezu kolossal. Versorgung leidet bei etwas höheren Reports. An der Minutenbörse entwickelte sich das Geschäft weniger lebhaft. Der Schluß gestaltete sich geschäftslos und schwach. Credit 306.50; Abends 306.40.

Berlin eröffnete am Dienstag in fester Haltung auf einem zum größten Theil erhöhten Coursniveau, welches sich aber bald auf schwächere Wiener Notirungen und Realisationen vorübergehend ermäßigte. Später wirkten Gerüchte, wonach das Stempelsteuergesetz in dieser Session nicht mehr zur Verhandlung kommen wird, anregend auf die allgemeine Tendenz. Credit waren eher schwächer, während sich für Commandit rege Nachfrage geltend machte. Im Vordergrunde des Verkehrs stand wieder Ungarische Goldrente, welche in ganz bedeutenden Summen aus dem Markt genommen wurde. Oesterreichische Bahnen waren meist etwas schwächer und eher angeboten, während sich inländische speculative Bahnen höher stellten. Gotthard erfreuten sich guter Beachtung. Montanwerthe waren ungeachtet der niedrigeren Glasgower Notirungen fester. Das Geschäft in Italienern war wieder bedeutend und zog der Cours derselben an. Russische Anleihen waren zwar belebt, aber nicht so fest, wie in den letzten Tagen. Später schwächte sich die Haltung zeitweise ab, wurde aber zum Schluß wieder sehr fest, als aus Wien größere Kaufordres eintrafen und das Gerücht immer bestimmter auftrat, das Stempelsteuergesetz werde sicher nicht mehr in dieser Session zur Berathung kommen. Bevorzugt waren Commanditantheile, auch österreichische Bahnen waren später nicht unwesentlich besser. Nachbörse Schluß sehr fest.

In der „Kreuzzeitung" befindet sich ein Artikel über die Errichtung einer überseeischen Bank. Es heißt darin: Nach den bestehenden Absichten soll die zu errichtende überseeische Bank mit Privatcapital begründet werden; die Leitung und die Anstellung der Beamten wird der Reichsbank obliegen.

Credit 512¹/₂ (509), Franzosen 511¹/₂ (509), Lombarden 249¹/₂ (249), Darmstädter 154¹/₂ (154¹/₄), Deutsche Bank 156¹/₄ (155), Disconto 206¹/₂ (206¹/₄), Mainzer 118¹/₄ (118¹/₄), Marienburger 78¹/₄ (79), Ostpreußen 98¹/₄ (98¹/₄), Mecklenburger 219¹/₂ (220), Gerresbahn 88.50 (bz.), Galizier 112.50 (bz.), Nordwest 189.50 (bz.), Elbethal 303.50 (303), Dux 147.75 (147.10), Gotthardbahn 100¹/₂ (99¹/₄), Schweizer Centralbahn 90.20 (89.70), 1880er Russen 79¹/₄ (79¹/₄), Russische Noten 211.50 (211), Ungarische Goldrente 79¹/₄ (79¹/₄), Italiener 97.25 (97), Laura 106¹/₄ (106¹/₄), Dortmunder 68¹/₂ (68¹/₄).

Wochenbericht über Moden und Neuheiten

auf dem Gebiete der Stoffabrikation.

(Aus der „Wochenschrift für Spinnerei und Weberei".)

Leipzig, 3. December. Das Geschäft nimmt im Allgemeinen einen regulären Verlauf. Einige elegante Costüme, die wir zu seiner Gelegenheit hatten, wollen wir in Nachstehendem beschreiben und gleich vorher bemerken, daß die Eleganz dieser Kleider in der Einfachheit bestand. Ein dunkelbraunes Cashmir-Kleid (beste Gera-Greizer Waare) hatte vorn tiefe breite eingelegte Falten, hinten Wasserfall-Falten, die von breitem braunem Seiden-Sammet umgeben waren; ein kurzes ebenfalls in Falten gelegtes Tablier war gleichfalls mit breitem Sammet eingefaßt. Taille von Cashmir, über welcher sich ein breiter Schulter-Kragen aus braunem Brokat-Sammet befand, welcher mit Chenillefransen eingehalten wurde. Der Schulterkragen war umgeben von einer breiten Stickerei aus braunen und goldenen Perlen.

Ein anderes Costüm war aus dem neuen rubinenrothen Cashmir. Der Rock war hinten in tiefe Falten gelegt, über welchen sich nochmals ein kurzer Rock befand, vorn eine Tunique spitz zugehend, fast bis zum Saume des Rockes. Die Taille blousenartig, die Aermel in Falten gelegt. Taille und Tunique waren reich mit Crême-Spitzen garnirt. Die Blouse hatte als Abschluß eine Bronce-Schnalle, aus welcher sich 6 Sammetbänder in rubinenrother Farbe ergossen, dazu ein hoher Sammetstehkragen, der als Abschluß eine Rüsche von Crêmespitzen hatte.

Ein recht niedliches Costüm bestand aus himmelblauem Foulard, besäet mit Pompadour-Blumen; Rock ganz und gar in breite Falten gelegt, darüber vorn ein kurzes gefaltetes Tablier, hinten eine lange Tunique, lange Schneidentaille. Um den Rock eine 10 Centim. breite Crême-Spitze, an den Seiten der Tunique breite vorderaufgehende Sammetschleifen. Die Taille hatte einen Einsatz von einfarbigem himmelblauem Foulard, welcher an beiden Seiten von Crême-Spitzen eingefaßt war; ferner war aus deutschen Crême-Spitzen eine breite Halskrause gebildet, welche verlängert einen 5 cm breiten Umschlagkragen bildete. Ein viertes Costüm, eine Gesellschaftstoilette, bestand aus schwarzer Sicilienne-Seide. Taille aus bedschirter Seide. Das Tablier volantartig aus breiten schwarzen spanischen Spitzen gebildet, welche am Rande mit schwarzer Perlenstickerei umgeben sind. Aus der Taille fällt eine kurze Spitzen-Tunique, die an der Seite aufgenommen ist und durch zwei große Perlengarnituren gehalten wird. Die Taille ist vorn mit Spitzen und Perlen garnirt, Aermel kurz bis zum Ellenbogen schließend mit Spitzen; Stehkragen, welcher durch zwei Perlenschlösser zusammengehalten wird. Das Tablier hat zu beiden Seiten als Abschluß Moirée-Bänder, welche in langen Enden auf den faltenreichen Sicilienne-Rock reichen.

Wir haben schon mehrfach darauf aufmerksam gemacht, daß Sicilienne-Seide sehr modern ist, und in der That eignet sich gerade dieser Stoff durch seine Weichheit und glanzvolle Geschmeidigkeit vorzüglich für Confection von Kleidern und Mänteln. Unseren Fabrikanten von Foulardstoffen eröffnet sich eine neue Aera auf Beschäftigung! Nicht allein sieht man unsere Damen in Abendtoilette mit den leichten, gefälligen Foulardkleidern, die, mit Spitzen über und über bedeckt, einen so jugendlich eleganten Eindruck hervorbringen, noch mehr wird Foulard für Taschentücher benutzt. Es ist sehr fashionable geworden, daß die Damen statt der Blumen, die man im Sommer trägt, im Winter ein elegantes mit bunter Seite umrändertes Foulardtüchelchen sichtbar in der Außenseite des Paletots oder zwischen dem dritten und vierten Knopfloch desselben tragen, ein anderes wird in derselben Weise an den Kleidertaille angebracht.

Von Damen-Paletots sind diejenigen aus Seal sehr modern, und wer nicht einen echten Seal-Paletot tragen kann, der die Plüschpaletots nicht liebt, weil man dieselben zu viel tragen sieht, der wählt die Diagonal-Eskimos oder Kammgarn-Paletots, die reich verschnürt, auf Seide abgefüttert, besonders für schlanke Damen sehr kleidsam sind. Wir machen an dieser Stelle nochmals darauf aufmerksam, daß die neuesten Farben, die die Mode gezeitigt hat, rubinenroth, in einem helleren Ton „Tannin" genannt, ferner eine dunkle Champignon-Farbe (Steinfarbe) und grün sind. Besonders letztere Farbe in verschiedenen Abtönungen Moosgrün, Theegrün, Reisedgrün wird bereits in allen Stoffen in Sammet, Plüsch rc. gemacht und wir glauben unseren deutschen Fabrikanten nur einen guten Rath geben zu können, wenn wir diese Farben auch für das nächste Frühjahr empfehlen, wo solche zu Kleiderstoffen (Serge) und in Mäntelstoffen vielfachen Begehr finden werden. In England werden diese Farben bereits für das nächste Frühjahr stark aufgenommen und in Verbindung gebracht mit den indischen Rohseidenstoffen, denen man auch wieder eine Zukunft verspricht. Die Weichheit dieser indischen Seiden macht dieselben allerdings empfehlenswerth für die modernen Faltenröcke. Drei Qualitäten sind besonders beliebt, Tussore, Pongee und Corah-Seide. Satin merveilleux, ebenfalls in den neuen Farbenstellungen, und Serge-Surah-Seide werden für Costumes viel gekauft. Diese Stoffe verbinden mit der Weichheit eine große Eleganz, und scheint man sich zu Röcken mit Vorliebe wieder den Seidenstoffen zuzuwenden. Man wählt für große Toiletten Broché, für andere Moiré in Verbindung mit den obengenannten Seidenstoffen. In Kammgarnrockstoffen für Herren sind einige neue Dessins erschienen in Diagonal, grauit, in Hosenstoffen einige neue Zusammenstellungen in Reincarriert Dessin mit Goldfäden.

Aus Berlin schreibt uns unser Correspondent, daß der erste Einkäufer für nächsten Sommer, der Vertreter der Firma Dunham, Buckley & Co. aus New-York in Berlin eingetroffen ist, um seine Bestellungen zu machen. Das amerikanische Geschäft liegt nicht sehr aussichtsvoll für die nächste Saison, nur in einem Artikel ist fortgesetzter Begehr und zwar in Jersey-Taillen, es haben sich in den letzten drei Monaten allein in Berlin 10 neue Firmen etablirt, welche sich mit der Fabrikation dieses Artikels befassen, andere sind in Entstehen begriffen, in kurzer Zeit wird auch hierin eine Ueberproduction stattfinden, die den Bedarf bei Weitem überschreitet.

Der Schwerpunct des Confectionsgeschäfts ist augenblicklich nach London verlegt, wo unsere Confectionaire weilen, um die Frühjahrs-Orders aufzunehmen. Es handelt sich vorläufig nur um die Bestellungen der Grossisten in London, Manchester und Glasgow. Das englische Sommergeschäft ist zu kurz, um sehr bedeutend zu sein, hat aber dieses Mal den Vorzug für Berlin, daß kurze anschließende Jacken in den Vordergrund der Mode treten. Dieses Genre ist eine Specialität der Berliner Fabrikation, während in Umhängen, in denen in früheren Jahren stets ein großes Geschäft gemacht wurde, Paris eine sichtbare Concurrenz auf dem Weltmarkte hervorruft. Auch für die anderen Länder, die von der Confection bereist werden und mit Ausnahme der Türkei und Griechenland sind es sämmtliche, die sich auf der Landkarte von Europa befinden, werden die Musterecollectionen zusammengestellt, denn zwischen Weihnachten und Neujahr verlassen unserfähr zweihundert Reisende Berlin, mit der guten Absicht, unsere Fraunwelt im nächsten Sommer recht nett, elegant und — billig einzukleiden. Wenn sie hierbei die Unterstützung ihrer Kunden finden, kehren sie Alle nach sechs Wochen recht befriedigt in die deutsche Reichshauptstadt zurück.

Uebersichten der Weltwirthschaft.

Es ist für mich eine doppelte Freude und Genugthuung, das neueste Product eines der ausgezeichnetsten österreichischen, ich darf wohl sagen deutschen Statistikers in diesem weitverbreiteten Blatte zu besprechen. Vor beinahe zwanzig Jahren machte ich auf Einladung des leider seither verstorbenen Dr. E. Behm in Gotha einen Versuch, in dem von ihm redigirten „Geographischen Jahrbuch" einige „Mittheilungen über den Welthandel und die wichtigsten Weltverkehrsmittel" zu veröffentlichen. Es war ein Bild in Ziffern, welches in gedrängter Kürze den momentanen Stand des wirthschaftlichen Lebens den Culturvölkern der Erde darzustellen bezweckte. Als ich einige Jahre später von der k. und k. österreichisch-ungarischen Regierung mit einer handelspolitischen Mission nach Ostasien und Südamerika versandt wurde, unternahm es mein werther Freund Professor von Neumann-Spallart, die „Uebersichten über Production, Welthandel und Verkehrsmittel" für die weiteren Jahrgänge von Behm's „Geographischem Jahrbuch" zu bearbeiten, und fand sich endlich durch die Masse des vorhandenen Materials sogar veranlaßt, diese immer umfangreicher gewordene Arbeit als selbstständiges Werk herauszugeben. So ist aus dem bescheidenen Anfange von 49 Klein-Octavseiten ein stattlicher Band von 469 Druckseiten geworden.*)

Das Ziel, welches der Verfasser seit dem Beginn seines Unternehmens angestrebt, wurde von ihm vollkommen und zwar auf das Rühmenswerthe erreicht. Indem er in möglichst präcisem und gedrängtem Ausdruck den Gang der wirthschaftlichen Ereignisse in seinen wesentlichsten Zügen verfolgte und Vergleichsdaten zusammenstellte, welche aus Originalquellen und amtlichen Nachweisen gezogen werden, hat er einen Zweig der beschreibenden Statistik in verdienstlichster Weise gepflegt, während zugleich aus den Thatsachen, welche in seinen Uebersichten verzeichnet erscheinen, nicht nur viele Entwickelungsgesetze der Volkswirthschaft sich ableiten, sondern auch induktive Schlußfolgerungen sich ziehen lassen.

In dem Capitel über die Entwickelung der Weltwirthschaft bedauert der Verfasser, daß wir seit 1877—78 wieder mitten in einer Zeit des handelspolitischen Rückschlags stehen. Die meisten Handelsverträge wurden gekündigt, die Tarife wieder autonom erhöht und sogar eine Reihe von Retorsions- und Kampfzöllen angewendet, welche für die Gesammtheit, sowie für jeden einzelnen Staat nur Nachtheile zur Folge haben können. Aber von einer Rückkehr zur alten Abschließung kann doch selbst in dieser wirthschaftlich reactionären Epoche nicht mehr die Rede sein. Die Macht der Thatsachen fordert das Fortbestehen von gegenseitigen, ungestörten Handelsbeziehungen allzu ungestüm, als daß dasselbe dauernd erfolgreich unterdrückt werden könnte. Schon hat es den Anschein, als würde gerade in demjenigen Wirthschaftsgebiete, welches den europäischen Staaten als Prototyp der Abschließung gilt, in der amerikanischen Union, die Unhaltbarkeit jenes Systems erkannt; denn das neue Tarifgesetz vom 5. März 1883 legt bereits die erste Breche in die bisherigen prohibitiven Zölle und ist wahrscheinlich der Anfang des Uebergangs zu gemäßigten Schutzzöllen, wozu die eben ans Ruder gelangte demokratische Partei von jeher neigte. Was aber immer auch die nächste Zukunft bringen mag, früher oder später muß doch ein Umschlag eintreten und in die naturgemäßen Bahnen wieder eingelenkt werden. Es wird dies die natürliche Folge jener Bestrebungen der verschiedenen Regierungen sein, auf dem Gebiete der Verkehrseinrichtungen, des Rechtsschutzes und der Verwaltungspflege eine internationale Gleichartigkeit herzustellen. Der Weltpostverein, der bereits ein Gebiet von 1,500,000 Quadratmeilen mit einer Bevölkerung von 800 Millionen Menschen umfaßt, der internationale Telegraphenverband, die Vereinigung ganzer Staatengruppen zu gemeinsamer Ordnung des Maaß- und Gewichts-, des Geld- und Währungswesens sind nur die Kraftäußerungen jener Zeitströmung, welche die weltwirthschaftlichen Beziehungen nach gleichen Grundsätzen organisch weiter zu bilden und dadurch die intellectuelle und materielle Cultur zu fördern bezweckt.

Die Weltwirthschaft erscheint dem Verfasser als der höchste Organismus, welcher das nationale Wirthschaften nicht etwa, wie Manche glauben, unterdrückt, sondern dasselbe im Gegentheil zu vollständigerer Entfaltung bringt; ein Organismus, der seiner innersten Natur nach eine über die politischen Grenzen des Staates weit hinaus reichende und unbezwingbare Macht wird, welcher die einzelne Wirthschaft auf die Dauer nicht mehr sich entziehen kann! Die wirthschaftliche Lage Europas wird dermalen vorwiegend außerhalb seiner eigenen Continental-Grenzen, theils im fernen Westen, theils im fernen Osten bestimmt. Wir sind von jenen überseeischen Gebieten abhängig, weil sie uns billigere Lebensmittel, Textilstoffe, Nahrungsproducte des Wasserbaues, sowie wichtige Genußgegenstände liefern, während wir dieselben gleichzeitig als Abnehmer der Productionsüberschüsse der europäischen Industrie nicht mehr entbehren können. Die mannigfachen Fluctuationen, unter welchen Erzeugung und Verbrauch in Amerika und Asien sich ändern, werden wie Ebbe und Fluth an den Küsten Europas wahrnehmbar. Sie rufen hier Reflexbewegungen hervor, deren Berechnung eine unerläßliche Bedingung für das Verständniß der wirthschaftlichen und finanziellen Lage der europäischen Staaten geworden ist, und von denen selbst die concrete Gestaltung der nächsten Zukunft abhängig erscheint.

Von diesem Gesichtspuncte ist der „besondere Theil" des Werkes behandelt; der Verfasser schildert die einzelnen Elemente jenes gewaltigen Wirthschaftsorganismus der Menschheit, versucht internationale Vergleiche zu ziehen und durchforscht mit kundigem Auge und gewandter Hand das große, verwickelte Getriebe der Weltwirthschaft.

Ein sehr umfangreiches Capitel ist dem Handel mit Getreide und Brodfrüchten gewidmet, und mit Recht, denn der Getreidehandel behauptet gegenwärtig vom culturellen wie vom ökonomischen Standpuncte unstreitig den ersten Platz in der Weltwirthschaft. Durch den Cerealienbau allein (ohne die ebenfalls sehr hoch zu veranschlagenden Ernten von Stroh, Heu, Futter, Kartoffeln und Handelsgewächsen, ohne Industriepflanzen, Wein rc.) wird dem Boden alljährlich eine Gütermasse im Werthe von mindestens 27 Milliarden Mark abgewonnen und innerhalb der relativ kurzen Zeit ihrer Conservirbarkeit von den verschiedenen Bevölkerungen direct oder indirect (nach Ernährung der Hausthiere) aufgezehrt.

Auch die Viehstände und die Fleischversorgung schildert Neumann-Spallart sehr ausführlich, und hier ist namentlich Dasjenige von besonderem Interesse, was der Verfasser über den internationalen Fleischhandel mittheilt. Ja es muß auf den Leser geradezu verblüffend wirken, wenn er die Thatsache vernimmt, daß der überseeische Vieh- und Fleischhandel, obwohl derselbe größeren technischen und commerziellen Schwierigkeiten als die kosmopolitische Brodversorgung begegnet, im Jahre 1879 bereits eine Umsatzhöhe von 1944 Millionen Mark erreichte!

Die Rohstoffe für die Textilindustrien und den Wasserverbrauch geben dem Verfasser gleichfalls Anlaß zu werthvollen Beobachtungen und Vergleichen, und ebenso ist das Capitel über die Umlaufsmittel der Weltwirthschaft, welches nicht weniger als 62 Seiten füllt, und die Edelmetalle, die Währungszustände sowie das Credit- und Bankwesen erschöpfend behandelt, von höherer Wichtigkeit, namentlich in einem Moment, wo die Währungsfrage auch für Oesterreich eine brennende geworden zu sein scheint.

Die Capitel, welche das Weltverkehrsmittel und den Welthandel betreffen, enthalten um so werthvollere Zusammenstellungen und Beiträge, als der Verfasser das Material dazu theils den neuesten amtlichen Quellen, theils hervorragenden Fachschriften verdankt und dasselbe mit geistreichen Bemerkungen zu verzieren verstand.

Bis zum Schlusse des Werkes überrascht und ebenso die Fülle des gebotenen Materials wie die Meisterschaft, mit welcher dasselbe bewältigt wurde. Wer, wie der Einsender dieser Zeilen, mehr als dreißig Jahre seines Lebens statistischen Arbeiten gewidmet und eben wieder die letzte Feile an ein Werk gelegt hat, welches das universelle Gebiet der Arbeit, gewissermaßen die Weltarbeit in ihren wichtigsten Functionen zu schildern bezweckt, weiß gar wohl zu schätzen, welcher enorme Aufwand von Zeit und Fleiß, von unsäglicher Mühe und Geduld ein Werk wie das Neumann'sche erheischt, bis es, von allen Schlacken gereinigt, in vollendeter Form in die Oeffentlichkeit gelangt.

Der Leser, welcher die „Uebersichten" in die Hand nimmt, um sich über den einen oder anderen Gegenstand zu unterrichten, ahnt nicht, wie oft hinter einer unscheinbaren Zifferangabe tagelange Berechnungen aufreibendster Art sich verbergen. Denn der gewissenhafte Statistiker begnügt sich nicht damit, das ihm aus hunderi verschiedenen Quellen zufließende Material ohne Kritik wiedergegeben und so vielleicht nur die Fehler Anderer zu wiederholen; es drängt ihn, mindestens die wichtigeren Zahlen zu controliren, selbst zu rechnen und Vergleiche anzustellen und so Ziffernreihe auf Ziffernreihe, wenn er sich — soweit dies vom gegenwärtigen Stand der Statistik überhaupt möglich ist — von deren Richtigkeit überzeugt hat. Genauigkeit und Zuverlässigkeit verleihen jeder statistischen Arbeit erst ihren reellen Werth, und gerade diese beiden Eigenschaften sind es, welche die Neumann-Spallart'schen „Uebersichten" besonders empfehlenswerth machen.

Genua, 27. November 1884. Dr. Karl v. Scherzer.

*) „Uebersichten der Weltwirthschaft." Von Dr. A. von Neumann-Spallart. Jahrg. 1881—82. Stuttgart, Julius Maier. 1884.

Vermischtes.

* Leipzig, 3. November. Bei der Ausdehnung der Industrie, ganz besonders am hiesigen Platze, ist es ein erfreuliches Zeichen, daß die heimischen Fabrikate auch im Auslande immer mehr Anerkennung finden. Auf der jüngsten landwirthschaftlichen Ausstellung zu Amsterdam, die nicht nur von allen Ländern des Continents, sondern auch von überseeischen Plätzen beschickt war, wurden, wie wir hören, der Firma R. Sack-Plagwitz die goldene Medaille, der Firma Adolf Lonand & Helbig, Lindenau, Fabrik für Wagen und Sägemühleneinrichtungen, die silberne Medaille für ihre Fabrikate zuerkannt. Die ausgestellten Waaren wurden während der Ausstellung verkauft und zogen größere Bestellungen nach sich.

*— Zur Unfallstatistik. Im Monat November 1884 wurden bei der „Allgemeinen Unfall-Versicherungs-Bank in Leipzig" 11 Todesfälle, 4 lebensgefährliche Verletzungen, 9 Unfälle, die ihrer Natur nach eine gänzliche oder theilweise Invalidität erwarten lassen, und 1380 Unfälle von voraussichtlich nur vorübergehender Erwerbsunfähigkeit der Verletzten, zusammen 1374 Unfälle angemeldet. — Von den 11 Todesfällen ereigneten sich je 2 in Bergschächten und in Steinkohlenwerken, die übrigen je in einem in 1 Bierbrauerei, 1 Bleicherei, 1 Mahlmühle, 1 Papierfabrik, 1 Seifenfabrik, 1 Zuckerfabrik und in 1 Kohlenhandlung. — Die 4 lebensgefährlichen Verletzungen entfielen auf 1 Druckgießerei, 1 Maschinenfabrik, 1 Papierfabrik und 1 Wollenbeuerei, während die 9 Invaliditätsfälle in 1 Cementfabrik, 1 Druckgießerei, 1 Maschinenfabrik, 1 Straßenbahn, 2 Wollenfabriken und in 3 Zuckerfabriken vorgekommen sind.

*— Auf dem Markte für Chemicalien erregt die vor kurzer Zeit erfolgte Preissteigerung des Jod große Aufregung. Jod ist ganz plötzlich von 13 ℳ per Kilo auf 35 ℳ per Kilo gesteigert worden, und zwar durch ein Consortium, welches sämmtliche Bestände aufgekauft und außerdem mit den hauptsächlichsten Fabrikationsstätten Verträge abgeschlossen hat, nach welchen die gesammte Neuproduction derselben innerhalb einer bestimmten Zeit und zu einem bestimmten Preise an das Consortium abgeliefert werden muß. (Schl. Ztg.)

* Stollberg, Erzgeb., 2. December. Der Gemeinderath zu Lugau hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, sich der Petition des Stadtrathes zu Freiberg gegen die Einführung der Postsparcassen anzuschließen.

*— Kohlenverkehr. Auf den unter sächsischer Staatsverwaltung stehenden Eisenbahnen wurden in der Zeit vom 16. bis 22. November cr. 26,271 Wagenladungen Kohlen (durchschnittlich pro Tag 3753 Ladungen) befördert. Davon waren 12,470 Ladungen sächsische Steinkohlen (7685 aus dem Zwickauer, 3493 aus dem Lugau-Oelsnitzer und 1292 aus dem Dresdner Bezirke, ferner waren 873 Ladungen schlesische Steinkohlen, 10,385 Ladungen böhmische Braunkohlen und 2540 Ladungen altenburgische Braunkohlen. — In der folgenden Woche, vom 23. bis 29. November cr., gelangten 29,608 Ladungen Kohlen zur Beförderung (pro Tag durchschnittlich 4230 Ladungen). Hiervon stammen aus Sachsen 14,371 Ladungen Steinkohlen (6894 aus dem Zwickauer, 4140 aus dem Lugau-Oelsnitzer und 1537 aus dem Dresdner Bezirke), ferner kamen 948 Ladungen Steinkohlen aus Schlesien, 11,785 Ladungen Braunkohlen aus Böhmen und 2504 Ladungen Braunkohlen aus Sachsen-Altenburg.

*— Auf der Linie Bienemühle-Moldau soll dem Vernehmen nach die Eröffnung des provisorischen Kohlenverkehrs für den 6. December d. J. in sicherer Aussicht genommen worden sein.

*— In Dresden neu errichtete Firmen sind im November nur 7, gegen 28 im gleichen Monate des Vorjahres, zur Anmeldung gelangt. Der „Dr. Ang." bemerkt dazu: Es wenig